

Vom mutigen Tell und dem feierlichen Rütli Schwur

Autor(en): **Ribi, Rolf**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **31 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

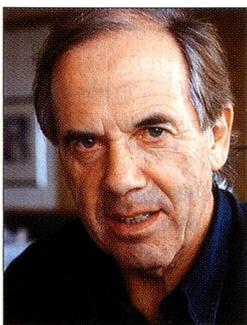
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom mutigen Tell und dem feierlichen Rütlichwur

Am 17. März des Jahres 1804 hatte die Stadt Weimar ein grosses Ereignis – die Uraufführung des Schauspiels «Wilhelm Tell». Friedrich Schiller, Deutschlands beliebtester Dramatiker, hatte es geschrieben und Johann Wolfgang von Goethe, Deutschlands grösster Dichter, hatte es inszeniert. Gut 200 Jahre später, am 23. Juli des Jahres 2004, feiert das Schauspiel um den Nationalhelden der Eidgenossen wieder eine Premiere, diesmal am historischen Ort auf dem Rütli.

Wilhelm Tell ist die eindrücklichste Gestalt der Schweizergeschichte. Es war der Obwaldner Landschreiber Hans Schriber, der um das Jahr 1440 eine frühe nordische Sage von einem Helden und Tyrannenmörder mit Innerschweizer Chroniken zu einer eindrücklichen Befreiungslegende verband. Sein «Weisses Buch von Sarnen» ist die älteste Überlieferung der Tellgeschichte, auf sie stützte sich Schiller bei seinem dramatischen Schauspiel. Ob Wilhelm Tell wirklich gelebt hat, vermag kein frühes Zeugnis mehr zu beweisen. *Beim* grossen Brand von Altdorf von 1789 wurden wichtige Dokumente vernichtet. Gewiss, der Reformator Ulrich Zwingli und andere Zeitgenossen hatten um das Jahr 1500 die Taten Tells erwähnt. Und heute noch bezeichnet der Historiker Jean-François Bergier die Figur des Tell «schwerlich als reines Phantasiegebilde». Doch *frühere und heutige Literaten und Geschichtsschreiber* haben Tells Taten zu einer Sage werden lassen. *Aber gerade aus diesem Grund* ist der mutige Mann mit der Armbrust zu einem Mythos und Helden geworden! Im Schauspiel von Friedrich Schiller ging die *Gestalt* des Tell in die Weltliteratur ein. Mit dem Telldenkmal in Altdorf des Bildhauers Richard Kissling und dem Tellgemälde des Malers Ferdinand Hodler wurde unser Nationalheld zu einer Ikone. «Der politische Wille der Schweiz hielt den Tell am Leben. Dieser politische Wille verlangte, dass die Geschichte wahr sei, und also war sie wahr», erklärt der Literaturwissenschaftler Peter von Matt.

Ist der Rütlichwur der drei Eidgenossen von 1291 auch ein Mythos? Auf der lieblichen Wiese am See hatten Anfang August drei Männer aus Uri, Schwyz und Unterwalden ihren Bund und Beistand für alle Ewigkeit geschworen. Der Bundesbrief aus jenem Jahr ist als Dokument im Bundesbriefarchiv in Schwyz aufbewahrt. Und dennoch lassen die Umstände jener Zeit die Historiker zweifeln. Der damalige Bund war eher ein Gelöbnis von Innerschweizer Herren, ihre inneren Fehden beizulegen. Ihre Macht wollten sie weder mit dem Volk noch mit fremden Herren teilen. Das Wort Freiheit kommt im Bundesbrief nicht vor. Zum Gründungsdatum der Eidgenossenschaft wurde



Rolf Ribl

Der politische Wille des Schweizervolkes hielt die Gestalt des Tell am Leben.

das Jahr 1291 erst 600 Jahre später, und das in einer bewegten Zeit. Der junge Bundesstaat war noch kein halbes Jahrhundert alt, im europäischen Umfeld entstanden neue Grossmächte, und der Nationalismus gewann überall an Boden. So kam es 1891 zu einer Rückbesinnung auf alteidgenössische Mythen: Das Jahr 1291 wurde zum Gründungsdatum der Eidgenossenschaft erklärt und der erste August zum neuen nationalen Feiertag.

Wilhelm Tell eine Sage, der Rütlichwur ein Mythos und Friedrich Schillers Schauspiel nur ein Märchen – können wir heutigen Zeitgenossen damit leben? «Jedes Land lebt trotz den kritischen Einsprüchen der Historiker von Mythen und Legenden», schreibt Urs Altermatt, Professor für Zeitgeschichte. «Mythen gehören zum kulturellen Reichtum eines Landes», sagt der Historiker Georg Kreis.

In der Tat: Wie arm wäre unsere Volksseele ohne den mutigen Tell und den feierlichen Rütlichwur!

Rolf Ribl

**FOKUS**Unis unterwegs nach Europa **4****POLITIK AKTUELL**So hat der Stimmbürger entschieden **8****OFFIZIELLES**Reisen mit Klugheit planen **12****DOSSIER**Absinth wird legalisiert **16****BRIEFKASTEN****18****NACHRICHTEN****19**

SCHWEIZER REVUE



UNIVERSITÄTEN UNTERWEGS NACH EUROPA
REISEN MIT KLUGHEIT PLANEN
DIE RÜTLICHWUR DER DREI EIDGENOSSEN

Neueste Technologien kommen zum Einsatz: Medizinstudentin beim Lesen von Gensequenzen einer Maus.

TITELBILD: Ueli Hiltbold

SCHWEIZER REVUE

www.revue.ch

Die Zeitschrift für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer erscheint im 31. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in mehr als 25 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von über 360 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr.

Redaktion: Gabrielle Keller (gk), Chefredaktorin; Rolf Ribl (RR), Isabelle Eichenberger (IE), Charly Veuthey (CV), Gabriela Brodbeck (BDK), verantwortlich für die offiziellen Mitteilungen: Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern. Aus dem Bundeshaus berichtet René Lenzin (RL). Übersetzung: Georges Manouk.

Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inseratenadministration: Auslandschweizer-Organisation, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, Tel. +41 31 356 61 10, Fax +41 31 356 61 01, PC 30-6768-9.

Druck: Zollikofer AG, CH-9001 St. Gallen.

Adressänderung: Bitte teilen Sie Ihre neue Adresse Ihrer Botenschaft oder Ihrem Konsulat mit und schreiben Sie nicht nach Bern.

Einzelnummer sFr. 5.–

Internet: www.revue.ch E-Mail: revue@aso.ch